STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG
CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg

Titel: Abendausgabe

Autor:

Purl: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726119_19220131AB

Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.

Public Domain

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg - Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg
auskunft@sub.uni-hamburg.de
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

Hamburger Echo

Nr. 52.

Dienstag, den 31. Januar 1922 — Abend-Ausgabe.

36. Jahrgang.

Aus der Werkstatt der Mordorganisationen.

Herr Alfred Müller-Förster, Mitglied des 8. Uhr Abendblattes, war von einem Grafen Mandelsloh verhaftet worden wegen einer Veröffentlichung gegen geheime Rüstungsorganisationen rechtsgerichteter Kreise. Der Ermittlung sollte am 24. Januar stattfinden, wurde aber von dem Kläger abgelehnt. Herr Müller-Förster überläßt uns nun das nachfolgende Material, für das er jederzeit die Bemerkung erbringen will.

Er hat es denn doch für besser gefunden, der Herr Graf Otto von Mandelsloh aus München, die Privatklage gegen mich wegen Verleumdung im letzten Moment zurückzuziehen. Graf Mandelsloh hatte anfangs eine „Berichtigung“ erlassen, die abgelehnt wurde, weil ich von den von mir im „Hamburger 8 Uhr Abendblatt“ veröffentlichten Angaben über die Rüstungsorganisationen nichts zu widerrufen, sondern noch Bedeutendes hinzuzufügen hatte. Die Angelegenheit hätte nun für die Herren Grafen Mandelsloh und Konforten sehr unruhigendes Finale gefunden, wenn wir, denen die Sicherung unseres Vaterlandes gegen gefährliche Dilettanten jener Momente obliegt, die Akten über diesen Dingen schlössen.

Wir stehen aber auf dem Standpunkt, daß Verschweigen von Tatsachen, die uns früher oder später wieder außenpolitisch in jästige Situationen bringen können, ein Verbrechen am Wohl der Nation bedeutet. Diese ist darum gefährdet, weil jene Organisationen, an einer Stelle aufgehoben, in geschlossener Form an anderen Stellen wieder aufzusehen und so eine stete Bedrohung des Staates und der Staatseinheit darstellen.

Wie so lange hat die deutsche Presse geschwiegen, viel zu lange war in Regierungskreisen die Ansicht vertreten, daß die Veröffentlichung dieser Dinge dem Staatsinteresse widerspreche. Das Gegenteil ist eingetreten. Durch überaus sorgfältiges Schmelzen und Verschmelzen ist unsere ehrliebe Politik im Ausland in den Verdacht geraten, sie begünstige die Rüstungen, sie habe die üblichen Machinationen der Vorzentralen mit der Staatsautorität. Man hält unsere Regierung der Mitwisserschaft fähig, weil sie nicht rechtzeitig in den härtesten Kampf gegen die Geheimorganisationen aufgenommen hat.

Wir müssen auf die Union verzichten, daß es in Deutschland Dinge gibt, die den Franzosen nicht bekannt sind. Die französische Regierung unterhält in Deutschland eine Armee von Spionen. Im Korps Oberland sind nachweisbar an hundert ehemalige Angehörige der französischen Armee tätig gewesen. Ihre Tätigkeit bestand darin, die Korps-Oberländer zu bespionieren und Material an die Entente zu liefern. Das ist pünktlich geschehen zur Zeit, als das Korps in offener Rebellion gegen den Auflösungsbehl der Regierung am 22. Juli v. J. wieder in Oberösterreich einbrachen und uns in einen Krieg gegen Polen verwickeln wollten. Nur noch größere Kinder als die Militärs können glauben, daß wir zu jener Zeit nicht die gesamte Entente gegen uns gehabt hätten.

Die französische Regierung erhielt das Material durch einen ehemaligen Offizier des Korps, der aber früher niemals Offizier, sondern Keller in der Pfalz war. Resultat: Die Note der französischen Regierung vom 17. Juli 1921.

Die Unwissenheit der inneren Zustände in Deutschland, die Bedrohung der friedenswilligen Republik hat in Frankreich Poincaré's möglich gemacht. Briand wurde nicht durch Cannes gestürzt, sondern durch den früheren Kriegsminister Lefebvre, der in der Kammer mit der Mitteilung von der Aufspürung großer Mengen von Kriegsmaterial den ersten, aber fast entscheidenden Vorstoß gegen Briand's Politik unternahm.

Die französischen Chauvinisten glauben fest und bestimmt, Deutschland befindet sich in den Händen der Militaristen, sie glauben, daß das gegenwärtige Staatsgebäude von Unbeherrschten vollkommen unterminiert ist und eines Tages aufhören wird. Nur so ist der Poincaré möglich geworden. Der deutsche Militarismus hat Briand gestürzt und somit jede Möglichkeit einer ruhigen Entwicklung Mitteleuropas wieder in weite Entfernung gerückt.

Die Gefahr für die Republik ist noch nicht vorüber. Das Korps Oberland existiert noch und hat, (5000 Mann stark) in München seine Weichnachtslager gehalten, auf der ihr Kommandeur, Herr Oberst A. D. Gräzner aus Breslau, eine Rede gehalten hat, die ungefähr besagte: „Die deutsche Regierung kann uns ...“

vor einigen Tagen der Poincaré-Kammer circa 3521 Gewehre, 400 Maschinengewehre, gefunden im Kaisertrug in Göditz, demarctiert vom Korps Hofbad, verraten von einem französischen Spion in der „Arbeitsgemeinschaft Hofbad“, auf den Tisch des Hauses legen. Leichter, weiterer Sieg der Poincaré'sten durch Mithilfe der Hofbadanten.

Wie stehen die Dinge in München? Herr Hauptmann v. Kessel ist vom Münchener Staatsanwalt freigelassen worden gegen den Willen der Breslauer Staatsanwaltschaft. Man steht auf dem seltsamen Standpunkt, für beide Sachen sei München zuständig, weil die Geheimbinden in München ihren Sitz haben. Das ist eine hervorragende Raffinesse Schiebung. Sind auch in Schlefien begangene Morde in München zuständig, dann beginnt in Bayern eine feine Zeit für Mörder. Wir veröffentlichen folgendes Telegramm, das an den Leiter der Nachrichtenstelle des Korps Oberland, Herrn „Geheimrat Berger“, wirklich: Dr. Ruge, gerichtet ist und den Befehl zum Mord enthält.

Telegramm aus München vom 4. 9. 21 abends 7 Uhr 200 Worte.
Geheimrat Berger, Schloß Bielau 6. Reihe.
Koblen eingetroffen und Bericht. Ich bitte folgendes ungesäumt durchzuführen: Außer Rude und Büchmann alles restlos sofort nach Flau entlassen oder hierher beordern. Alle überflüssigen Chauffeure ebenfalls heimlich. Leutnant Frick ist ebenfalls zu verurteilen. Entlassener Stefan benutzte bei Heine. Letzteren aufklären, es stehen zu Testen in Schlefien. Nicht ist mit allem Material hierher zu beordern; wenn dieses nicht endlich in Sicherheit gebracht, geht es zweifelslos verloren. In Ihrem Brief Punkt 1 und 2 hängen zusammen und stehen mit Abwicklungsaufgabe in keinem Zusammenhang. Punkt 7 hat Frick in Breslau entsprechende Dienste selbst ausgeben. Rude ermahne ich hiermit an ordnungsmäßige Zusammenarbeit mit Ihnen unter Beachtung der selbstverständlichen Verschwiegenheit. Ihnen selbst liegt die Aufgabe Ihres unerschütterlichen Mitmenschen nahe. Sogenannte Schutzmaßnahmen provozieren, klammern und sind überflüssig. Ich stehe für meine Leute voll ein. Verhandlungen mit Heine, Ruhe und Taktik führen. Nicht arbeiten ohne Ziel völlig erreicht und möglichst weiter Etappisierung der umgewandelten R. J. erreicht zu haben. Mit Wagner Prüfung fügen im beschriebenen Sinne. Übersichtsmaß Haffen und Burgdiale lege nochmals aus Herz unerschütterlich nach Anordnung entlassen. Ginzler der Baller fort. Sie und Rude genügen für vorgenommene Aufgaben. Alles übrige erhalten. Nur völlige Einigkeit führt zum Ziel. Gebührende Fallausmittlung. Auftragsgemäß. 303. Mitteilung.

Kommentar: Das Telegramm befindet sich in den Händen der Breslauer Behörden. „Zu Testen“ in Schlefien, das das Grab bilden, Befragter Stefan, der dem Polizeileutnant Heine in Reife interessante Dinge erzählte, ist zu „Testen“ geschickt worden. Er ist ermordet worden.

Es sind Leute in Breslau aus den Hotels herausgeholt, im Auto nach Reife geschickt und dort umgebracht worden. Noch einmal: Sind in Schlefien begangene Morde in München zuständig?
Und weiter: Sind in Schlefien begangene Verbrechenfälle auch in München zuständig? Dann möchte ich Pferde diebstahl aus München sein. Von den Angehörigen des Korps Oberland sind bei deutschen Besitzern in Oberösterreich (unter dem Deckmantel der Requirierung) zahlreiche Pferde diebstahl begangen worden. Die Pferde wurden aber nicht dem Selbstschutz zugeführt, sondern verschoben und gelangen zum Teil in den Besitz von politischen Injuranten.

Es ist hohe, allerhöchste Zeit, daß die Regierung sich entschließt, den Kampf gegen die Verbrecherbanden in voller Öffentlichkeit zu führen, und daß sie dafür sorgt, daß sie des Münchener Protektorats verlustig gehen.

Die begangenen Morde dieser Leute geben der Regierung hierzu die Handhabe.
Alfred Müller-Förster.

Reaktionäres von überall.

aus Bremen wird uns geschrieben:
Das Kommando der hiesigen Sicherheitspolizei, das in Händen reaktionärer Offiziere liegt, hat jetzt wieder einen erneuten Beweis seines Willkürregiments gegeben. Der Oberwachmeister St. der im Oktober d. J. eine zwölfjährige Militärdienstzeit abgeleistet haben wird, ist jetzt unter Angabe allerlei niedriger Gründe entlassen worden, weil er der sozialdemokratischen Partei angehört. Bereits im März vorigen Jahres wurden ihm von seinem damaligen Vorgesetzten, einem Hauptmann Crome, dieselben Vorhaltungen gemacht. Als St. diesem darauf erwiderte, daß er vor einigen Monaten der sozialdemokratischen Partei beigetreten sei, sich aber so gut wie gar nicht politisch betätigt habe, erwiderte ihm der Hauptmann: „Das sollte mich freuen, aber eins will ich Ihnen sagen, erlaube ich, daß

Sie trotzdem noch zu der sozialdemokratischen Partei gehören, dann geht es Ihnen bei mir schlecht.“ Es folgten dann noch mehrere Drohungen, so daß St. um diesen zu entgehen, sich endlich entschloß, aus unserer Partei auszutreten. Als der Hauptmann dies erfuhr, überhäufte er den Mann mit Liebesurteilen. Gelegenheit einer Intervention in einer anderen Sache mußte St. eine Ausflucht über Hauptmann Crome machen und berichtete dann wahrheitsgemäß, wie er sich behalten habe. Da war das Maß voll, und St. bekam am 16. Januar seine Entlassung. Die sozialdemokratische Fraktion der Bremischen Bürgerschaft hat diesen Fall zum Anlaß genommen, eine diesbezügliche Interpellation einzubringen, die in der nächsten Sitzung von dem Senat beantwortet werden muß. Da nach Artikel 180 der Reichsverfassung allen Beamten die Freiheit ihrer politischen Meinung garantiert wird, wird der Senat nicht umhin können, sich mit der Sache näher zu befassen.

Wie der SPD. von äußerst zuverlässiger Seite erfährt, hat der General der Reichswehr Epp in München dem „Börslichen Beobachter“ 60 000 M zur Verfügung gestellt. Epp war förmlich der Feld der hiesigen Kaputtisten im März 1920. Der „Börsliche Beobachter“ ist das schärfste und entsetzliche Heftblatt, das durch eine wirre Bestimmung der Reichsregierung bekannt ist. Es ist das Sprachorgan der politischen Kollaboration in Bayern, das sich in wüsten Bestimmungen der politischen Kollaboration, namentlich der sozialdemokratischen Führer in München wühlführt und zur Förderung der Werdichte, die zum Tode von Garselt und Erzberger führte, wesentlich beigetragen hat.

Was hat Herr Gehler zu der Zeit, daß der Reichsbank die höhere Offiziere sich finanziell an der Förderung einer maßlosen Hebe gegen die republikanische Regierung beteiligen? Es fehlte nur noch, daß die 60 000 M aus der Kasse der von Epp geleiteten Reichswehrabgabe in Bayern kamen.

Wie der amtliche Preussische Pressebericht meldet, hat Minister Seebing in einem Erlaß an den Berliner Polizeipräsidenten folgendes verfügt:
„Gemäß § 1 des Gesetzes vom 22. März 1921 ist die hierdurch mit Zustimmung der Reichsregierung den Berliner Selbstschutz G. m. b. H. und den „Fallenbunt“ (Selbstschutz Halle'sche Tor), beide in Berlin, mit sofortiger Wirkung auf. Personen, die sich an einer der aufgeführten Organisationen beteiligen, werden gemäß § 4 a. O. mit Geldstrafe bis zu 50 000 M oder mit Festung bis zu 3 Monaten oder mit Gefängnis bis zu gleicher Dauer bestraft.“

Die Korrespondenz A. S. bringt eine offenbar von den aufgestellten Verbänden inspirierte Notiz. Danach liegt die Vermutung nahe, daß die Auflösung der Verbände mit Waffenkammern zusammenhängt, die in der letzten Zeit im Berliner Südwesten gemacht worden waren. So ist in der Berliner Weltzeitung ein großer Lager von Waffen entdeckt worden. Die Lager soll allerdings der Verbände vorläufig nicht angeordnet und zur Verfügung gestellt werden sein, aber merklichweise ist es nicht rechtzeitig abgeholt worden. Von Inkonsistenzen des Entnahmefalles seien die Mitglieder der Selbstschutzorganisationen in der Hauptsache mit Schlagwaffen und Selbstschußwaffen besetzt gewesen.

Nach der deutschen Note.

SPD. Berlin, 31. Januar. (Traßbericht.)
Die Reparationskommission beschäftigte sich bereits am Montag mit der deutschen Denkschrift. Es wurde beschlossen, die Note sofort an die verbündeten Regierungen zu übergeben. In der anschließenden Ratsmitteilung besprach die Kommission den Wortlaut des Begleitbriefes, mit dem den verbündeten Regierungen die Denkschrift überreicht werden soll.

Nach den bisherigen Kommentaren der Pariser Presse befürchtet man allgemein, daß abwärts neue Vereinbarungen auf „Rohren Frankreich“ getroffen würden. Der Kampf“ befürchtet, daß es zu Vereinbarungen führen könne, die alle Rechte der Verbündeten würden. Frankreich werde zwar ebenfalls im Jahre 1922 ebenfalls erhalten wie der Londoner Zahlungsplan in Aussicht stellt und weltweite Ratione nur auf die Vorkriegsschulden und die Befragungskosten zugestehen müssen. Zwei Dinge sind es, die dem „Kampf“ besonders beunruhigt erdrücken: Frankreich sei nicht vorbereitet, um eine Milliarden deutsche Waren und Materialien in Empfang zu nehmen. Aber der deutsche Staat sei unfähig, die finanziellen Verpflichtungen seines Programms auszuführen, weil die Sachleistungen im Betrage von über eine Milliarde Goldmark die Ausgabe von neuem Papiergeld notwendig machen, also einen neuen Sturz der Mark hervorgerufen würden. Auch Frankreich sieht nach dem „Kampf“ aus der französischen Seite nicht zu sein, wenn die Welt weiter heißt, dann werden notwendigerweise Reparationen eintreten, die einen weiteren Marksturz, weitere Lohnrückbildungen und eine weitere Erhöhung der Lebenshaltungskosten nach sich ziehen. Aus allen diesen Gründen kommt der „Kampf“ zu dem Schluß, nur eine internationale Weltbank könne helfen.

Das Reichsministerium und die Erhöhung der Banknotenabgabe, die nach am Mittwoch dieser Woche hatten werden abgelehnt werden sollen“ werden wegen Eröffnung des Reichsarbeitensministers erst im Laufe der nächsten Woche an das Plenum kommen können.

Heber die Flucht des Abospiranten Dietmann hat nicht das „Hamburger Echo“ sondern das „Bayrische Tagblatt“ die heute morgen veröffentlichten nähere Mitteilungen gebracht.

Aber vorläufig führte die Landstrafe immer heinsohe eben zwischen den Bergen dahin. Mittlerer lief sich in einem engen Tal fest, wir haben rings um uns her nur himmelhohe Felsen ohne jeden Ausbuckel und ermarreten etwas bestommen, jetzt an den jenseitigen Wänden hinaufklettern zu müssen. Aber im obersten Augenblick, wenn ein gewaltiger Felsblock gerade eben Weg verarmelte, fand die Straße noch ein Lochlein, wo sie hindurchschlüpfen konnte und führte uns in sanfter Steigung ohne besondere Erlebnis weiter.

So waren wir sicher friedlich und ohne Abenteuer nach Italien gelangt, aber das hatte uns ganz und gar nicht. Mit der heißen Kraft unserer Jugend wollten wir die ehernen Felsen einrennen, mit denen ein neidisches Geschick die Wege zum Glück verperert hatte, und lebten uns nach Kampf und Gefahr. Komte es möglich sein, daß alle Tore offen standen für jeden Faustpuls, der dumpf und stumpf nur immer hinter uns her lief, dann hätte ich mich mit einem Wagen nach Italien hineinfahren lassen, wenn man einfach den Bindungen der Straße folgte — es war gar kein besonderes Verdienst dabei. Ueberhaupt: diese Straße — mandalisch mußte man sie geradezu rückwärts laufen.

Manchmal wankten wir über den Rücken und beschloßen, einfach geradeweg über die Berge zu steigen. Wie lässig mußte ein Glück sein, um das man keinen Finger zu rühren brauchte? Beim nächsten Fußweg also schwenkten wir rechts ab. Nach einigem Steigen kamen wir in losem Schnee und spürten nun mit Wonne die Anstrengung in den Armen. Wunder schön war es, so in der hellen Sonne hinaus zu spazieren, vor uns die freie Höhe und unter uns tief im engen Tal die krumme Straße.

Es höher wir liegen, desto tiefer wurde der Schnee. Der Fußweg war verschunwen, ein verkrüppelter Wald nahm uns auf. Hier war es recht mühsam, vorwärts zu kommen, denn der Schnee unter den Füßen war weich, und wir sanken bis über die Knie ein. Endlich blieb der Wald zurück, da ließ der eisse Wind den Schnee gefrieren, und wir konnten, ohne einzufinken, darüber hinweglaufen. Aber es höher wir liegen, desto höher stieg auch die Sonne. Die weichte die harte Schneekruste auf, und wir sanken wieder ein, erst nur ein wenig, dann immer tiefer und endlich bis an die Hüften. Unsere Bahne klapperten vor Kälte. Es lamen wieder Bäume; sie ragten nur mit den Spitzen aus der weichen Decke, und mehrmals verfanen wir in das Geäst einer Tanne, die ganz vom Schnee bedeckt war.

Gannes kämpfte sich mit seinem Schirm nader heran, aber er leuchte und folgte nur mühsam, bis wir endlich beide richtig im Schatten lagen. Ich, so hatten wir uns dies alles nicht gegedacht. Aber an eine Rückkehr war nicht zu denken; wir konnten nur hoffen, die auf der Höhe stehende Schutzhütte zu erreichen, von der wir gehört hatten. Also weiter.

Tiefer und tiefer sanken wir bei jedem Schritt ein, oft bis unter die Arme. Wir legten uns lang hin, um das Gewicht zu verteilen, und arbeiteten uns mit Armen und Beinen vorwärts. Die scharfen Ränder der getrockneten oberen Schneekruste schnitten uns Hände und Gesicht blutig. Es war ein verzweifelter Kampf, den wir zög und mit verzweifelter Grimm anfochten, zitternd und den letzten Rest unserer Kräfte einbringend gegen eine Welt, die mit ihrem stürzenden und unbemildigen Schmelzen groß und erhaben, furchtbar und drohend auf uns münigste Wesen herabsah. Wenn man sie nur irgendwie hätte pflanzen können! Über gerade dies Schille und Gelassene, das sie völlig hinausdrückte über menschliches Denken und Willen, erdrückte uns mit einer furchterlichen Ueberlegenheit. Nein, wir konnten nicht mehr. Immer höher der Berg vor uns herberst, wir waren müde, erschöpft und völlig erschöpft. „Lass uns schlafen“, sagte Gannes. „Schlafen — ach ja.“ Wir krochen zusammen. Als Gannes seinen Kopf auf meinen Arm legte, sah ich, wie sein Atem an meinem Hod zu Eisklumpen gefror. Ich betrachtete gedankenlos den feinen Bau der hügenden Arisalle, verfolgte ihr reiches Amwachsen und sah, wie jeder neue Atemstoß, sofort seiner Wärme beraubt, die Eisigkeit auf meiner Brust verhärtete, bis ich ihre Kälte völlig empfand.

Wir mühten weiter. Ich trug voran, mit schmerzenden Gelenken, unendlich mühsam, aber ich sah die Bahne aufkommen. Ein paar Schritte noch — da, in einer Senkung, da stand die Hütte. Bis ans Dach im Schnee vergraben, aber doch eine Hütte, ein Heim! Fortsetzung folgt.

Der erste Tag der Etatsdebatte.

Aus dem Reichstag wird uns geschrieben:
Zum ersten Male seit dem Jahre 1914 gab es im Reichstage wieder einmal so etwas wie eine große Etatsdebatte. Sie zeigte freilich recht kümmerlich ein. Das Haus wies schwächste Montags-Besetzung auf, als der Reichsfinanzminister Hermes mit der Vorlesung seines Manuskriptes begann. Das einzige, worauf er mit einigen Sätzen betonen konnte, ist die Tatsache, daß diesmal der Haushaltsplan dem Reichstage rechtzeitig vorgelegt worden ist. Dann folgten in etwas anderer Gruppierung die Milliardebilanzen, die man in ihrer, für den Steuerzahler trostlosen Eindeutigkeit, so oft schon gehört hat. Wenn nun selbst der Reparationsetat durch die bevorstehende Konferenz eine gewisse Erleichterung erfahren sollte, und wenn rechtzeitig die Zwangsanleihe beschafft werden kann und die Hundert Milliarden alter und neuer Steuern eingehen, es bleibt doch bei trauriger Schluss: Ein großer, großer Fehlbetrag. Dazu die Unfähigkeit in allen Teilen des Haushaltsplans, weil der Markkurs nicht feststeht und niemand weiß, mit welchen ausländischen und inländischen Geldwertmehrfachern wir zu rechnen haben werden. Aufsehen erregten einige Zahlen über die im Vergleich zu England und Frankreich in Deutschland wesentlich höhere direkte Besteuerung. Ein Unberührter mit 80 000 M Jahres Einkommen bezahlt in Deutschland 2200 M Einkommensteuer, in England und Frankreich ist er von Einkommensteuer frei. Ein Unberührter mit 1 Million Einkommen ist in Deutschland mit 88,5 %, in England mit 88,4 % und in Frankreich mit 25,3 % Einkommensteuer belastet. Man erfuhr vom Reichsfinanzminister, daß versucht werden soll, neben der Zwangsanleihe noch eine freie innere Anleihe aufzulassen, deren Erfolg natürlich zweifelhaft ist. Gegen die Streikdrohungen der Eisenbahner fand der Minister tröstliche Worte, wie wir sie von diesem Mann gegen streifende Landwirte leider niemals gehört haben. Sehr berechtigte Vorwürfe erhob der Reichsfinanzminister gegen unwirtschaftliche Kosten in der Höhe von Hunderten Millionen Mark, die uns von den Kommissionen der Alliierten für ganz unproduktive Ausgaben auferlegt werden. Die Haushaltspläne der Verbündeten gleichen sich diesmal in Einnahme und Ausgabe an. Einmalen natürlich nur auf dem Papier. Der Verantwortliche für die Reichsfinanzen gelobt, daß dieser Ansatz nicht nur durch Tarifveränderungen, sondern auch durch innere Sanierungen erfolgen soll. Mit dem übrigen Inhalt von der düsteren Gegenwart in eine lichtere Zukunft sieht Herr Hermes einen leidlichen Abgang.

Leben kam in das Haus, als Genosse Scheidemann an das Rednerpult trat. Scheidemann ergoß sich eine wachsende Jubelstürme. Er hatte mit einem Aufsat von Jollen begonnen, die erschütternde Beweise für das Misslingen in Deutschland darstellten, und in allen Städten Europas, so der Welt, öffentlich angehängen zu werden verdienten. Dann aber erhob sich der Vortrag Scheidemanns zu dem, was eine rechte parlamentarische Glanzrede sein soll, zu einem Rundblick über die Gesamtlage der Regierung. Er zeigte, daß auch der Sprecher einer Regierungspartei (sogar Kritik an Maßnahmen) in der Verwaltung in der Rechtfertigung und im Geere zu üben hat, wenn die Wahrheit es gebietet. Seltener ist die Massenjustiz fächer angehoft worden, als durch diese Rede Scheidemanns. Dann belandete unser Redner die ungeheuerlichen Zustände in vielen Verwaltungsbereichen, wo nicht nur sozialdemokratische, sondern überhaupt alle nicht deutschen Nationalen Beamten dem Terror der sozialistischen Beamten ausgesetzt sind. Scheidemann forderte alle republikanischen Beamten zum Widerstand gegen monarchische Beherrschungsversuche auf und verpönte ihnen die Unterwürfung der republikanischen Parlamentarier. Waren während dieser Partien der Rede die Deutschnationalen schon recht müde geworden, so garteten sie erst recht in Aufregung, als Scheidemann die Sellen ihres Kampfes und ihren Höhen Erich Lubendoff so anfohle, wie es diese Gesellschaft verdient. Der Redner stütze sich auf das Zeugnis Hans Delbrück, des konterwärtigen Führers der Kriegsgeschichte, der mit den deutschen Worten und nicht zu leugnender Sachkunde nicht nur die politische, sondern auch die militärische Unfähigkeit Lubendoffs behauptet. Delbrück nennt Lipitz und Lubendoff die Gefährden des Reiches, das Wismar aufgegeben hat. Die Deutschnationalen lobten und Helferricht freilich ein über das andere mal sein „Unerschämtheit“ zu dem Redner hinauf. Als Scheidemann sich dem noch bedegre die Gefährlichkeit Helferricht, denn dieser denke noch daran, daß Scheidemann ihn den intellektuellen Urheber der Ermordung Erzbergers genannt habe, verlangte Helferricht schäme sich eine Frage für Scheidemann von dem Präsidenten und habe damit auch Erfolg. Unser Redner konnte dann, diesmal ohne bei den Kommunisten Unterstützung druck herbeizurufen, feststellen, daß wir in Deutschland am Sterbepunkte des Volkswirtschafts stehen. Die Demokratie, vertreten durch die Sozialdemokratie, hat in der Arbeiterbewegung Deutschlands gehiegt. Mit dem Vorkommnis ist es zu Ende. Vorbei ist es mit der militärischen Betrachtung des sozialen Problems.

Mit der Rede Scheidemanns war der Tag zu Ende. Die Deutschnationalen ließen durch den Abgeordneten Reichert antworten, der seine Rede vor höchstens zwei Abgeordneten hielt. Dasselbe geschah bei den Deutschen Volksparteier Quack. Am Dienstag Fortsetzung der Etatsdebatte.

Genau Folle, der zuerst immer noch in Niederböhmenfeld seine Festungsrede verhielt, hatte gegen den „Wiederholer Anzeiger“ wegen Verleumdung Strafantrag gestellt. Der Redakteur des „Wiederholer Anzeiger“, der in letzter Zeit sich mehrfach vor den Münchener Gerichten zu verantworten hatte, wurde zu 300 Mark Geldstrafe und Urteilöffentlichung verurteilt.

Stand des Dollars (vorbüchlich) 205.

Der erste Tag der Etatsdebatte. Aus dem Reichstag wird uns geschrieben: Zum ersten Male seit dem Jahre 1914 gab es im Reichstage wieder einmal so etwas wie eine große Etatsdebatte. Sie zeigte freilich recht kümmerlich ein. Das Haus wies schwächste Montags-Besetzung auf, als der Reichsfinanzminister Hermes mit der Vorlesung seines Manuskriptes begann. Das einzige, worauf er mit einigen Sätzen betonen konnte, ist die Tatsache, daß diesmal der Haushaltsplan dem Reichstage rechtzeitig vorgelegt worden ist. Dann folgten in etwas anderer Gruppierung die Milliardebilanzen, die man in ihrer, für den Steuerzahler trostlosen Eindeutigkeit, so oft schon gehört hat. Wenn nun selbst der Reparationsetat durch die bevorstehende Konferenz eine gewisse Erleichterung erfahren sollte, und wenn rechtzeitig die Zwangsanleihe beschafft werden kann und die Hundert Milliarden alter und neuer Steuern eingehen, es bleibt doch bei trauriger Schluss: Ein großer, großer Fehlbetrag. Dazu die Unfähigkeit in allen Teilen des Haushaltsplans, weil der Markkurs nicht feststeht und niemand weiß, mit welchen ausländischen und inländischen Geldwertmehrfachern wir zu rechnen haben werden. Aufsehen erregten einige Zahlen über die im Vergleich zu England und Frankreich in Deutschland wesentlich höhere direkte Besteuerung. Ein Unberührter mit 80 000 M Jahres Einkommen bezahlt in Deutschland 2200 M Einkommensteuer, in England und Frankreich ist er von Einkommensteuer frei. Ein Unberührter mit 1 Million Einkommen ist in Deutschland mit 88,5 %, in England mit 88,4 % und in Frankreich mit 25,3 % Einkommensteuer belastet. Man erfuhr vom Reichsfinanzminister, daß versucht werden soll, neben der Zwangsanleihe noch eine freie innere Anleihe aufzulassen, deren Erfolg natürlich zweifelhaft ist. Gegen die Streikdrohungen der Eisenbahner fand der Minister tröstliche Worte, wie wir sie von diesem Mann gegen streifende Landwirte leider niemals gehört haben. Sehr berechtigte Vorwürfe erhob der Reichsfinanzminister gegen unwirtschaftliche Kosten in der Höhe von Hunderten Millionen Mark, die uns von den Kommissionen der Alliierten für ganz unproduktive Ausgaben auferlegt werden. Die Haushaltspläne der Verbündeten gleichen sich diesmal in Einnahme und Ausgabe an. Einmalen natürlich nur auf dem Papier. Der Verantwortliche für die Reichsfinanzen gelobt, daß dieser Ansatz nicht nur durch Tarifveränderungen, sondern auch durch innere Sanierungen erfolgen soll. Mit dem übrigen Inhalt von der düsteren Gegenwart in eine lichtere Zukunft sieht Herr Hermes einen leidlichen Abgang.

Leben kam in das Haus, als Genosse Scheidemann an das Rednerpult trat. Scheidemann ergoß sich eine wachsende Jubelstürme. Er hatte mit einem Aufsat von Jollen begonnen, die erschütternde Beweise für das Misslingen in Deutschland darstellten, und in allen Städten Europas, so der Welt, öffentlich angehängen zu werden verdienten. Dann aber erhob sich der Vortrag Scheidemanns zu dem, was eine rechte parlamentarische Glanzrede sein soll, zu einem Rundblick über die Gesamtlage der Regierung. Er zeigte, daß auch der Sprecher einer Regierungspartei (sogar Kritik an Maßnahmen) in der Verwaltung in der Rechtfertigung und im Geere zu üben hat, wenn die Wahrheit es gebietet. Seltener ist die Massenjustiz fächer angehoft worden, als durch diese Rede Scheidemanns. Dann belandete unser Redner die ungeheuerlichen Zustände in vielen Verwaltungsbereichen, wo nicht nur sozialdemokratische, sondern überhaupt alle nicht deutschen Nationalen Beamten dem Terror der sozialistischen Beamten ausgesetzt sind. Scheidemann forderte alle republikanischen Beamten zum Widerstand gegen monarchische Beherrschungsversuche auf und verpönte ihnen die Unterwürfung der republikanischen Parlamentarier. Waren während dieser Partien der Rede die Deutschnationalen schon recht müde geworden, so garteten sie erst recht in Aufregung, als Scheidemann die Sellen ihres Kampfes und ihren Höhen Erich Lubendoff so anfohle, wie es diese Gesellschaft verdient. Der Redner stütze sich auf das Zeugnis Hans Delbrück, des konterwärtigen Führers der Kriegsgeschichte, der mit den deutschen Worten und nicht zu leugnender Sachkunde nicht nur die politische, sondern auch die militärische Unfähigkeit Lubendoffs behauptet. Delbrück nennt Lipitz und Lubendoff die Gefährden des Reiches, das Wismar aufgegeben hat. Die Deutschnationalen lobten und Helferricht freilich ein über das andere mal sein „Unerschämtheit“ zu dem Redner hinauf. Als Scheidemann sich dem noch bedegre die Gefährlichkeit Helferricht, denn dieser denke noch daran, daß Scheidemann ihn den intellektuellen Urheber der Ermordung Erzbergers genannt habe, verlangte Helferricht schäme sich eine Frage für Scheidemann von dem Präsidenten und habe damit auch Erfolg. Unser Redner konnte dann, diesmal ohne bei den Kommunisten Unterstützung druck herbeizurufen, feststellen, daß wir in Deutschland am Sterbepunkte des Volkswirtschafts stehen. Die Demokratie, vertreten durch die Sozialdemokratie, hat in der Arbeiterbewegung Deutschlands gehiegt. Mit dem Vorkommnis ist es zu Ende. Vorbei ist es mit der militärischen Betrachtung des sozialen Problems.

Mit der Rede Scheidemanns war der Tag zu Ende. Die Deutschnationalen ließen durch den Abgeordneten Reichert antworten, der seine Rede vor höchstens zwei Abgeordneten hielt. Dasselbe geschah bei den Deutschen Volksparteier Quack. Am Dienstag Fortsetzung der Etatsdebatte.

Genau Folle, der zuerst immer noch in Niederböhmenfeld seine Festungsrede verhielt, hatte gegen den „Wiederholer Anzeiger“ wegen Verleumdung Strafantrag gestellt.

Der Redakteur des „Wiederholer Anzeiger“, der in letzter Zeit sich mehrfach vor den Münchener Gerichten zu verantworten hatte, wurde zu 300 Mark Geldstrafe und Urteilöffentlichung verurteilt.

Stand des Dollars (vorbüchlich) 205.

Der erste Tag der Etatsdebatte. Aus dem Reichstag wird uns geschrieben: Zum ersten Male seit dem Jahre 1914 gab es im Reichstage wieder einmal so etwas wie eine große Etatsdebatte. Sie zeigte freilich recht kümmerlich ein. Das Haus wies schwächste Montags-Besetzung auf, als der Reichsfinanzminister Hermes mit der Vorlesung seines Manuskriptes begann. Das einzige, worauf er mit einigen Sätzen betonen konnte, ist die Tatsache, daß diesmal der Haushaltsplan dem Reichstage rechtzeitig vorgelegt worden ist. Dann folgten in etwas anderer Gruppierung die Milliardebilanzen, die man in ihrer, für den Steuerzahler trostlosen Eindeutigkeit, so oft schon gehört hat. Wenn nun selbst der Reparationsetat durch die bevorstehende Konferenz eine gewisse Erleichterung erfahren sollte, und wenn rechtzeitig die Zwangsanleihe beschafft werden kann und die Hundert Milliarden alter und neuer Steuern eingehen, es bleibt doch bei trauriger Schluss: Ein großer, großer Fehlbetrag. Dazu die Unfähigkeit in allen Teilen des Haushaltsplans, weil der Markkurs nicht feststeht und niemand weiß, mit welchen ausländischen und inländischen Geldwertmehrfachern wir zu rechnen haben werden. Aufsehen erregten einige Zahlen über die im Vergleich zu England und Frankreich in Deutschland wesentlich höhere direkte Besteuerung. Ein Unberührter mit 80 000 M Jahres Einkommen bezahlt in Deutschland 2200 M Einkommensteuer, in England und Frankreich ist er von Einkommensteuer frei. Ein Unberührter mit 1 Million Einkommen ist in Deutschland mit 88,5 %, in England mit 88,4 % und in Frankreich mit 25,3 % Einkommensteuer belastet. Man erfuhr vom Reichsfinanzminister, daß versucht werden soll, neben der Zwangsanleihe noch eine freie innere Anleihe aufzulassen, deren Erfolg natürlich zweifelhaft ist. Gegen die Streikdrohungen der Eisenbahner fand der Minister tröstliche Worte, wie wir sie von diesem Mann gegen streifende Landwirte leider niemals gehört haben. Sehr berechtigte Vorwürfe erhob der Reichsfinanzminister gegen unwirtschaftliche Kosten in der Höhe von Hunderten Millionen Mark, die uns von den Kommissionen der Alliierten für ganz unproduktive Ausgaben auferlegt werden. Die Haushaltspläne der Verbündeten gleichen sich diesmal in Einnahme und Ausgabe an. Einmalen natürlich nur auf dem Papier. Der Verantwortliche für die Reichsfinanzen gelobt, daß dieser Ansatz nicht nur durch Tarifveränderungen, sondern auch durch innere Sanierungen erfolgen soll. Mit dem übrigen Inhalt von der düsteren Gegenwart in eine lichtere Zukunft sieht Herr Hermes einen leidlichen Abgang.

Der Wanderer ohne Weg.

Roman von August Strindberg.

[15] Als er aber hörte, daß wir zu Fuß laufen wollten, entsetzte er sich. Er war ein vornehmer Mensch und sah mit Verachtung auf die Kunden der Landstrasse herab, hätte auch nie und nimmer einen Berliner getragen. So erwidert er eines Tages in tadellosem Anzug, ein hübsches Köfferchen in der Hand, und nahm Abschied, um gleich mit der Bahn bis Walland zu fahren.

Nach acht Tagen schon kam ein klaglicher Brief, in ganz Walland brauche man nur Schneiberinnen und keinen einzigen Schneibergehilfen, nun läge er ohne einen Pfennig in dieser verarmlichen Stadt fest, wir sollten ihm um Gotteswillen das Nötigste schicken.

Wir hatten nichtig gekipert und heinsohe ganze hundert Mark bekommen, so schickten wir ihm denn manigfaltig Mark hin. In einer Woche war er zurück, schimpfte auf das elende Volk, das seine Kade von Schneiberinnen nähren liege und riet uns dringend ab, je einen Fuß in dies giftige Land zu setzen. Aber die Wiesen belamen einen grünen Hauch und die Luft wehte sonderbar lau durch die Straßen. Es ließ uns keine Ruhe mehr. Ich hatte meiner Schwester geschrieben, daß wir über die Alpen fliegen wollten und sie mochte es heimlich der Luft mitteilen. Sie schrieb mir erschrocken wieder, doch nicht so weit zu laufen, Italien liege doch halb aus der Welt, und es möchte mir und meinem guten Freunde Johannes vielteilig übel ergehen. Als ich Gannes den Brief vorlas, unterbrach er mich: „Stehst du wirklich da? Demem guten Freunde Johannes?“

„Seine Schwester ist ein prächtiges Mädchen“, sagte er geduldi, „sie nennt mich Johannes! Das klingt weich und gut. Meine Mutter mochte mich auch so nennen, aber meinem Vater war es nicht genug, und er bestand auf Hans. Es haben dann jeder eine Silbe nachgelassen und so wurde ein Johannes aus mir. Aber Deine Schwester ist lieb — sie nennt mich Johannes — sie muß schon ein guter Mensch sein.“

Als ich dann an einem unwiderstehlich schönen Tage im Ge-

schäft meine Papiere verlangte, nahm der Werkmeister mich ernsthaft vor. Ich sollte dauernd in der Zeichenstube bleiben; was mir fehlte, könnte ich in der Abendstunde nachhaken, und ich hätte eine sichere Zukunft.

Ich wußte, daß es mir nicht zum zweitenmal so leicht gemacht würde, etwas zu erziehen; auch Linsen machen hätte ich mich gern hier heraufarbeiten — aber brauchten meinen Gannes und die Landstrasse — die weite schöne Welt lag offen. Sollte ich mich in den Mauern bleiben? Ich schüttelte den Kopf. Er warf mir zornig meine Papiere hin und schalt über meine Unbarbarkeit.

Als ich über den Hof ging, brauchte eine Freude durch mein Herz, daß ich mit beiden Händen in die Luft greifen möchte — ich war wieder frei!

Rechts und links von uns türmten sich Berge empor, vor uns ragten sie bis hoch in den Himmel hinein und verpönten die Welt. Ginner ihnen aber lag Italien, das Land der Wunder, von dem Gannes im Wachen und Träumen sprach. Was er dort erwarrete, wußte er nicht; aber irgend etwas ungeheurer Glückes würde es sicher sein. Wimmer, wenn wir auf dem Grunde eines tiefen Tales hinabgingen, lag es vor uns in den Wolken verschwand. Wispeffichte hinauf, die wir uns in den Wolken verschwand. „Glaube! Du, daß wir sie bezwingen?“ fragte er zweifelnd. Wir suchte die Kraft in den Beinen, ich wühlte meinen Stod vorwärts und rannte wie ein Junge lachend und schreiend hinterdrein. Ein Liebermut, denn ich in meinem ganzen Leben noch nicht gefolmt hatte, packte mich, und zugleich die Gewißheit, irgend ein Glück zu erreichen, daß ich oft nicht ein noch aus wußte vor Seligkeit. Gannes lächelte dann nachsichtig: „Warte nur, wenn wir erst dort oben in der Widnis trafen.“

Es war ihm natürlich und selbstverständlich, daß die Natur einen fast unüberwindlichen Wall aufgerichtet hatte vor dem Ziel seiner Sehnsucht und daß man ungeheure Hindernisse überwinden mußte in Schnee und Eis, wie man in das Land kam, wo die Zitronen und Feigen wie bei uns die Eichen nur so an der Landstrasse lagen. Auch ich schmechte mich nach Italien und wartete ungeduldig auf die Gelegenheit, meine Kräfte einmal auszuheben zu lassen.

Preis des Pakets Mk. 2,50.

Henko
Henkel's Wasch-
Bleich-Soda
unentbehrlich für Wäsche und Hausputz
Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf

Nach schwerer, mit großer Geduld ertragenem Leiden erlitt ich Sonntag nach 8 Uhr mein lieber guter Mann, unser treu sorgender Vater

Wilhelm Dransfeld
im 54. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Anna Dransfeld,
geb. von der Kammer,
und Stüber.
Hamburg, den 31. Jan. 1922.
Die Einäscherung findet statt am Freitag
3. Februar, nachmittags 3 Uhr, im Krematorium
zu Ohlsdorf.

Nach langer Krankheit starb am 28. Jan. mein lieber Mann, unser Vater, Schwiegervater und Großvater

Johann Runge
im 77. Lebensjahre.
Tief betrauert von
seiner Frau
Anna, geb. Schröder,
J. Runge u. Frau,
A. Runge u. Frau,
H. Bohnsack u. Frau,
G. J. Hoke u. Frau,
und Enkelkinder.
Beerdigung: Mitt-
woch, 1. Febr., 11 Uhr,
von Kapelle 10, Ohlsd.

Nach langer Krankheit starb am 28. Jan. mein lieber Mann, unser Vater, Schwiegervater und Großvater

**Deutscher Transport-
arbeiter-Verband.**
Todesanzeige.
Mein lieber Mann, unser
Vater, Schwiegervater
und Großvater
Friedr. v. Bargen
ist verstorben.
Seine letzten Andenken!
Beerdigung: Mitt-
woch, 1. Febr., 11 Uhr,
von Kapelle 4, Ohlsd.
Die Erbeinsammlung.

Revolverdrehen
Zeit als solche gearbeitet haben u.
mit der Bekämpfung von Revolver-
bänken durchaus vertraut sind.
Angebote sind zu richten an das Personal-
Bureau
Drägerwerkes in Lüden.

Perfekte
Gummimantel-Kleberinnen
zu höchsten Tariffätzen f. dauernde,
gute Beschäftigung gesucht.
Robert Pohl & Co.,
Barkhof, II.

Ansträger oder Ansträgerinnen
für das „Hamburg. Echo“ gesucht
Neustadt-Süd:
J. Heck, Eichholz 6, Zigarrenfab.
Gimsbüttel:
Hammann, Lindenallee 42.
St. Georg:
A. Teyfel, Lohmühlenstr. 26.
Hohenfelde:
Wohlbrandt, Baustr. 28.
Wandorf:
H. Schacht, v. Leugersd. 61.

Gesucht zuverlässiger
Kutscher.
Hilfswagen,
Wohlfahrtstr. 34-40.
Gesucht hoch. Tagelöhner
Lenke, Wittenb. 23 I.
Gesucht tüchtige
Frauen
Marienthal
Heinr. Ihde, Altona,
Viehofstraße 17.

Geschlechtsleiden.
Ohne Quecksilber, ohne Berufsausschlag,
Blutuntersuchung. Ankl. Brosch. 28,
diskret versch. geg. Eins. 4. 6.
Spez. Arzt Dr. Hollaenders
Colonaden 26, Tel. Volk. 4299.
Tagl. 11-1, 6-7, Sonnt. 10-12 Uhr.

Wurst- und Fleischwaren

Zwiebelleberwurst Pfd. 20.-
Hausmacherleberwurst 24.-
Thüringer Rotwurst 25.-
Grüzwurst mit Rosinen 13.-
Berliner Fleischwurst 23.-

Geräucherter Speck, durchwachsen 24.-
Frühstücksspeck, geräuchert 24.-
Schinken, geräuch., i. Ganzen 21.-
" " " i. Ausschnitt 26.-
Schwiler, geräuchert 19.-

Verkauf in den Schlachtereien
und Verkaufsstellen der
»PRODUKTION«

Suchen ist erschienen:
= Groß-Hamburg =
(Denkschrift des Hamburger Senats).
Erschienen in sämtlichen Buchhandlungen.

**Sozialdemokratischer Verein für
das hamburgische Staatsgebiet**

Frauenmitgliederversammlung:
St. Georg Süd am Mittwoch, 1. Februar,
abends 7 1/2 Uhr, in der
Turnhalle Sachsenstraße. Alle Genossinnen
sind freundlichst eingeladen zu unserem „Guten
Abend“ unter Mitwirkung unserer Jungsozialistinnen.

Reiche Auswahl
in
**Fleispitzen, Borden, Motiven,
Tüll-Spitzen**
in allen Breiten
zu besonders vorteilhaft. Preisen.

**Stoffbörse, rein Wolle, in allen
Fa. b. ca. 2', cm breit, Meter 2 50**
**Steppstiche, beste Ware,
in allen modernen Farben
schwarz per Meter 40**
farbig per Meter 45

**Selbsterzeugte, vorzügl. Qual.,
m. besonders boh. Glanz, in allen
gangbaren Farb. per Rolle 1 60**

**Prima
Tafel-Margarine**
Pfund 19 75

L. Wagner
Elbstraße 70-76

USP. Groß-Hamburg.
Mittwoch, den 1. Februar 1922,
abends 7 1/2 Uhr,
im Gewerkschaftshaus, gr. Saal:
Öffentl. Versammlung.
Thema:
Arbeitskraft und Generalfabrikant.
Mitglied des Zentralkomitees und Mitglied
des Reichstages.
Eintritt 1 Mk.

Achtung! Achtung!
Versammlung
der Handwerker, Maschinisten u. Feizer
der chemischen Industrie
am Donnerstag, 2. Febr., abds. 7 Uhr,
im „Holt. Haus“, Ohl., Kohlhöfen 16.
Tagesordnung: 1. Bericht über unsere
Lohnverhandlung. 2. Wahl der Gruppen-
leitung.
Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Zentralverband der Maschinisten
und Feizer.

Nach wie vor
Herren-Garderoben,
Gestrickte Hosen,
Gardinen, Inletts,
Hemdenhosen, Stouts,
Fertige Betten,
Kübel
auf Teilzahlung.
Sachs, Steindamm 43,
Hochpart.
Kupfer pro Stk. 42 Mk.
Rotkupf. 28,
Weißkupf. 22,
Zinn v. 8 bis 100.
Johann Schultz
an gros en detail
10 Rehmstraße 10

Arbeiter faucht gut
u. billig!
Wir haben reparierte engl.
Müllerschleife ungelad.,
billig, von 48 Mk. 39-43,
und 2 Erbsenmüllerschleife, all-
seitig haltbar, in 2 Größen u.
Abgaben, 8 nur 8-10 Mk.
Bessler, Hammerstein-
baum 81 b. Saffelstr. 25b.
Wir empfehlen
Ludwig Lessen:
Ein
Wanderbuch.
In deutschen Seen,
Flüssen und Bächen.
10 Mk.
— Buchhandlung —
Auer & Co.
Hamburg 36, Fehlandstr. 11.

Achtung! Achtung!
Kaufe laufend: Brillanten, Perlen, gold. Uhren,
Ketten, Ringe, sowie Silbergegenstände
jeglicher Art.
Süderstraße 6. Laden.
Geöffnet von 8 bis 7 Uhr.
Zahle entschieden mehr als alle Annon-
cierenden. Versuchen Sie es. Sie brauchen
nicht zu fragen: „Was geben Sie?“
sondern ich werde Ihnen bieten. Der wei-
teste Weg lohnt sich. Auch großes Ab-
satzgebiet für Uhrmacher- und Händler.
Strom resille Bedienung.

Die Neue Zeit
Wochenschrift
der Deutschen Sozialdemokratie
Einzelheft 2,50 Mk., vierteljährlich 32,50 Mk.
Buchhandlung Auer & Co.
Hamburg 36, Fehlandstraße 11.

**Billiger
Kurzwaren-
Verkauf!**

Druckknöpfe 3 Dtz. 75

Florband,
schwarz u. weiß, Stück = 2 m 1 15

Besensdornband
la. Kissenband Meter 1 15

Niederband m. Stäben, Meter 45

Zentimetermaß Stück 2 45

Schweißblätter, la. Gummi, Paar 3 50

Armbänderwesten, sol. Ausfüh. 13 75

Schieren, la. Solinger Fabrikat. 12 25

Stahl-Frisierkämm Stück 1 95

Zelluloid-Frisierkämm,
schwarz, 19 cm lang Stück 7 25

Gummi-Staubkämme, eng 6 00

Gummi-Taschenkämme,
eng Stück 3 15

la. Zahnbürsten, Bein, Dreihüg. 2 25

Zahncrème „Gromodont“, Tube 1 95

Blumen-Seife, prima, Stück 2 75

Lanolin-Seife, la. Qualität, Stk. 3 45

Bade-Seife, große Stücke, Stk. 4 95

Maschinen-Öl Flasche 1 75

Bohnerwads, weiß und gelb,
1/2-Dose 13 75, 1/4-Dose 8 45

Schmiercreme „Blendine“, Dose 85

1/2-Dose 4 95

Bricpapier in Mappen, 5 lein.
Bogen n. 6 Umschläge, Mappe 50

**Kaufe
alte Gebisse**
Gold- und Metallgebisse,
Kling, Silber, Stahl,
u. Schmelz
u. Granit- u. Porzellan-
gebisse
zu höchsten
Preisen

Heintze,
Ordnung, Geschäftlich,
u. Schmelz.
Händelsstr. 23,
beim Stadt-Theater.
Fittale:
Eimsbüttel, Chaussee 23,
Kloppert, gegenüber Alsterdamm.

Kanin,
Holen, Warden,
Fris, Katzen usw.
kauft zu höchsten
Preisen für
Victor Fürstnerberg
Eilbstraße 51,
gegenüber d. Hochbahn.

Kanarienhähne
zu höchsten Preisen
gesucht.
H. Poekelmann,
Mönckbergstr. 13.

**Ringe, Gold u. alte
Ketten, Silber Gebisse**
etc. etc.
kauft zu
höchsten Preisen
Dau, Steindamm 49, I.

B. B. A.
eingeführtes Unternehmen, Branchen- und Behörden-Adressbuch,
gesetzlich geschützt, sucht für den ganzen Kontinent Anzeigen-
Akquisiteure, die bereits im Adressbuchwesen oder im Zeitungs-
wesen tätig waren, oder sonstige redigierfähige Herren, die
wirklich eine Reiselustigkeit als Portraits, Nähmaschinen,
Bücher, Abzahlungs- oder sonstige Reisende ansprechen dürfen.
Es kommen auch Herren in Frage, die speziell die Groß-
industrie besuchen.
Für verschiedene Bezirke sind noch Generalvertretungen
an seriöse Herren, die über eigenes Bureau, Telefon und
Akquisiteure verfügen, zur Sicherstellung für das vor-
zunehmende Inkasso in der Lage sind und große Umsätze
gewährleisten, zu vergeben. Einarbeitung erfolgt event. durch
unsern Organisator. Ebenso wird das Verlagsrecht unter Um-
ständen den Herren, die sich eine Existenz schaffen wollen, ver-
kauft. In diesem Falle übernimmt das Mutterhaus aber auch die
Einarbeitung und leistet jede Unterstützung. Ausführliche
Mitteilungen mit Lichtbild, Lebenslauf und sonstigen Angaben an
**O. Karl Lorenz, Verlag und Buchdruckerei,
Charlottenburg, Schloßstraße 14.**

Kleine Anzeigen
(mit Ausnahme von Familienanzeigen und Arbeitsmarkt) bis 20 mm breite Zeile für
2,25 Mk. bis 30 Zeilen.
Für unsere Leser gegen Vorzahlung der Zeilenpreis. Quittung
auf vorstehenden Zeilenpreis 20 % Ermäßigung.

Bekleidung
**Herren-
Garderoben**
billigt auch auf Teil-
zahlung, Robert Ihde & Co.,
Kaiser-Wilhelmstr. 115
(Ecke Holtenauerpl.).

**Spezial-
Gummi-Mantel-
Verkauf.**
Gewinn billig. In Qualität.
Große Auswahl.
M a h a n i e r t i g u n g.
Richter, Straußweg 19, pri-
v. beim Steindamm.

**Ohrtmanns
Mastentofthaus**
Einzelheft 2,50 Mk., vierteljährlich 32,50 Mk.
Buchhandlung Auer & Co.
Hamburg 36, Fehlandstraße 11.

Mastentofthaus
für Damen und Herren
faub. u. billig zu vertrieb.
Frau H. Gotthard,
Königsplatz 8, Laden
(beim Schwanenwall).

Masken-Kostüme per Stk. 0,50
Pierzynski, Lindenstr. 14.

Bekleidung
**Herren-
Garderoben**
billigt auch auf Teil-
zahlung, Robert Ihde & Co.,
Kaiser-Wilhelmstr. 115
(Ecke Holtenauerpl.).

**Spezial-
Gummi-Mantel-
Verkauf.**
Gewinn billig. In Qualität.
Große Auswahl.
M a h a n i e r t i g u n g.
Richter, Straußweg 19, pri-
v. beim Steindamm.

**Ohrtmanns
Mastentofthaus**
Einzelheft 2,50 Mk., vierteljährlich 32,50 Mk.
Buchhandlung Auer & Co.
Hamburg 36, Fehlandstraße 11.

Mastentofthaus
für Damen und Herren
faub. u. billig zu vertrieb.
Frau H. Gotthard,
Königsplatz 8, Laden
(beim Schwanenwall).

Masken-Kostüme per Stk. 0,50
Pierzynski, Lindenstr. 14.

**Achtung!
Pelze.**

Eleg. Zobel, blau
und braunfarbene
Fuchsa 1050 M.
Echte Wölfe, blau,
silbergr. 1450 M.
Eleg. Skunkskragen
1550 M.
Große, eleg. Kragen
in größter Auswahl
und jeder Fellart.
Dassler
Felllager a. Kürschnerlei
Steindamm 103, I.
Hilfstr. Lohmühlenstr.

**Zeppichlager
Zentrum**
Grasbeller 10, Hohe-
1. Minute u. Hochbahn
Hörsingmarkt.

**Kaufe
alte Gebisse**
Gold- und Metallgebisse,
Kling, Silber, Stahl,
u. Schmelz
u. Granit- u. Porzellan-
gebisse
zu höchsten
Preisen

Heintze,
Ordnung, Geschäftlich,
u. Schmelz.
Händelsstr. 23,
beim Stadt-Theater.
Fittale:
Eimsbüttel, Chaussee 23,
Kloppert, gegenüber Alsterdamm.

Kanin,
Holen, Warden,
Fris, Katzen usw.
kauft zu höchsten
Preisen für
Victor Fürstnerberg
Eilbstraße 51,
gegenüber d. Hochbahn.

Kanarienhähne
zu höchsten Preisen
gesucht.
H. Poekelmann,
Mönckbergstr. 13.

**Hamburg Buchdruckerei und
Verlagsanstalt Auer & Co.**
Abteilung Buchhandlung
Hamburg 36, Fehlandstraße 11

In unserm Verlage ist erschienen
und von demselben zu beziehen:
**Illustrierter Neue-Welt-
Kalender für das Jahr
1922**
26. Jahrgang
Preis 3 Mk. einschließlich
Buchhändleraufschlag.
Bei Einzelbezug bitten wir um Einzahlung
des Betrages nebst 60 Pfennig in deutschen
Briefmarken für Porto.

**Alle
Metalle** sowie Flaschen,
kannt zu höchsten Preisen,
das Kilo
Zeitungen 2 Mk.
Behrend, Reetzstr. 6, Nordsee 3807.

Kaffeehaus Tivoli
neben
Ernst Drucker-Theater.
Februar 1922.

Albers, Pippo u. Kiki
Die drolligen Spasmacher.

Marie Kloth
„Die Unvergleichliche“
vom Operettenhaus Hamburg.

3 Jansen 3
Die Meister im Steptanz.

Lolo und Jacob Erbe
Grottesk-Stimmungs-Duett.

Joe Astro Harry Joost
Das komische
Mirakel
und Tanzparodie.

Lotte Steinhoff Reimers-Maxwell
Konzert-Sängerin.
Mimik-Genie.

Artistiche Leiter: Reimers-Maxwell.
Kapelle: John v. Römer-Gerczewski
Anfang: Wochentags 7 Uhr, Sonntags 4 Uhr.
Eintritt frei - Sonnabends 1 Mk.
Sonntags 2 Mk. - Kinder 50 Pf.

Colossem Hoheluft
Donnerstag, den 2. Februar,
und
Donnerstag, den 16. Februar:
Grosser Masken-Ball.

**Abgebildete
Schallplatten**
und Plattenbruch laut
zum Preise v. 25 Mk. pr. Stk.
**Musikhaus
Detmering**
Gramola - Gramophone.
Wohlfahrtstr. 21, Steindamm 19

Thalia-Theater.
Mittw. 7 1/2, 9 1/2, 11, 12.
Nachmann als Erzähler.
Dom. 7 1/2, 9 1/2, 11, 12.
Peter Drauer.
Freit. 7 1/2, 9 1/2, 11, 12.
Ein idealer Gatte.
Sonnt. 7 1/2, 9 1/2, 11, 12.
Nachmann als Erzähler.

Operettenhaus
7 1/2 Nur noch
28 Aufführungen.
Mascottchen
mit
Marie Kloth
Rudi Rahe
Gotthelf Pistor

Eden-Theater
Februar 1922
Vier Otruds
in ihrem Original Gesangs-
und Verwandlungs-Akt
Einst und Jetzt.
Franz Zielscher
Humorist
3 Cresso
D. lustigen Schweden
in ihrer Sprungbrett-
Szene
Auerdem eine gr. Anzahl artist. Neuheiten
Anfang 7 1/2 Uhr

Eden-Theater
Mittw. 7 1/2, 9 1/2, 11, 12.
Nachmann als Erzähler.
Dom. 7 1/2, 9 1/2, 11, 12.
Peter Drauer.
Freit. 7 1/2, 9 1/2, 11, 12.
Ein idealer Gatte.
Sonnt. 7 1/2, 9 1/2, 11, 12.
Nachmann als Erzähler.

Operettenhaus
7 1/2 Nur noch
28 Aufführungen.
Mascottchen
mit
Marie Kloth
Rudi Rahe
Gotthelf Pistor

N. D. L.
NORDEUTSCHER LLOYD
BREMEN
Seereisen
NACH NORD- u. SÜD =
AMERIKA
in
Dritter Klasse
mit eigenen modern ein-
gerichteten Deckern
Vertreter in Hamburg: Wilhelm Lazarus, Reeper-
bahn 7, Altona 8, Alsterdamm 3, Ohlsd.
Kontorstr. 10, St. Nikolai 1, Altona 11, 3.
In Hamburg: Hermann-Rogge, Altona 11, 3.

Chlorodont
gegen übles Mundgeruch

Verein Hamburgischer Musikfreunde.
Mittw. 1. Februar 1922, abds. 7 1/2 Uhr,
Musikhalle, gr. Saal:
Volkstümliches Konzert.
Deutscher Meister-Abend.
Leitung: Emil Bohneke.
Solist: Konzertmeister Heinrich Bandler.
Vortragsfolge: Mendelssohn: Ouvertüre zu
„Ein Sommernachtstraum“. Bruch: Violinkonzert
G. Moll. Haydn: Symphonie G-Dur. Schubert:
Variationen über „Der Tod und das Mädchen“.
Kozart: Ouvertüre zu „Die Zauberflöte“.
Eintrittskarten an der Abendkasse. Kassenöffnung
7 Uhr, und bei den bekannten Verkaufsstellen.
Nächstes volkstümliches Konzert:
Freitag, 3. Februar 1922.
Walzer- und Operetten-Abend.

Stadttheater Altona Schillertheater
Mittw. Ab. 8. Schp. Mittw. Ab. A. Op.
Donnerst. Ab. C. Schp. Donnerstag, Ab. B. Op.
Freitag, Ab. D. Schp. Freitag, Ab. E. Op.
Tagl. 7 1/2 (Pr. 5 b. 25 Mk.): Ein Walzerpaar.
Meine Frau - die (Sa. Roland).
Hofschauspielerin. Freitag (Kochl. Vorstellung).

Hamburger Volks-Oper. Carl Schmitze-Theater.
Mittw. 7 1/2, 9 1/2, 11, 12. Täglich abds. 7 1/2 Uhr:
Tanzpaar.
Donnerst. 7 1/2, 9 1/2, 11, 12. Täglich abds. 7 1/2 Uhr:
Doppelkonzert.
Freitag 7 1/2, 9 1/2, 11, 12. Täglich abds. 7 1/2 Uhr:
Doppelkonzert.
Sonnt. 7 1/2, 9 1/2, 11, 12. Täglich abds. 7 1/2 Uhr:
Doppelkonzert.

Hamburg Stadt-Theater.
Mittw. 7 1/2, 9 1/2, 11, 12. Täglich abds. 7 1/2 Uhr:
Doppelkonzert.
Donnerst. 7 1/2, 9 1/2, 11, 12. Täglich abds. 7 1/2 Uhr:
Doppelkonzert.
Freitag 7 1/2, 9 1/2, 11, 12. Täglich abds. 7 1/2 Uhr:
Doppelkonzert.
Sonnt. 7 1/2, 9 1/2, 11, 12. Täglich abds. 7 1/2 Uhr:
Doppelkonzert.

Deutsch. Schauspielhaus
Mittw. 7 1/2 Uhr:
Doppelkonzert.
Donnerst. 7 1/2 Uhr:
Doppelkonzert.
Freitag 7 1/2 Uhr:
Doppelkonzert.
Sonnt. 7 1/2 Uhr:
Doppelkonzert.

**FLORA
THEATER.**
Ab 1. Februar:
Grosser humorist.
VARIETE
Faschings-Spielplan
Luftballett
Grigolais
Koloratursängerin
Charly Wittong
? Verano?
Tanz-Verwandl.-Akt
2 Gezettis 2
Steptänzer
Andos-Family
kais. Hofkapellmeister
4 Elineis 4
Drehtellkünstler
Charlie Vay u. Eddie
Leiter-Akrobaten
Rich. Nadrage
Bauchredner
Meister in Comp.
Ein Tag in Holland
Bienenstein
in sein. toll. Burleske
„Familie Leinli“
Anf. 7 1/2 Uhr.

Hansa-Theater.
Mittw. 1. Februar
Neuer
Variete
Februar-Spielplan.
Anfang 7 30 Uhr.

**Wie
de Oelen
sungen**
...

Eden-Theater
Februar 1922
Vier Otruds
in ihrem Original Gesangs-
und Verwandlungs-Akt
Einst und Jetzt.
Franz Zielscher
Humorist
3 Cresso
D. lustigen Schweden
in ihrer Sprungbrett-
Szene
Auerdem eine gr. Anzahl artist. Neuheiten
Anfang 7 1/2 Uhr